Grünberger  Wochenblatt.

19. Jahrgang. № 58.

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 19. October 1843.

Dunkle Bilder.

(Erzählung.)

(Fortsetzung.)

„Sage mir, Alte, denn Du scheinst es zu wissen, wen sie dort begraben?“ fragte sie in leisem bebendem Ton. „Sprecht nicht, rührt Euch nicht, bis sie unter der Erde ruht,“ flüsterte ängstlich die Alte, „es könnte ihr noch weh thun.“ Da blickte Clara noch einmal mit tiefem Schmerz, ja mit einem Gefühl von Neid, auf den Sarg, in welchem Eine schlummerte, welche so oft in ihrem Leben diese Regung in ihrer Seele geweckt hatte. Eben wurde der Sarg hinab gelassen; Clara wandte sich schaudernd ab, und jagte, von Grauen und Ahnung getrieben, dem Walde zu. Fingal sprang bald neben, bald vor ihr her. Die dürren braunen Blätter zu ihren Füßen raschelten, von dem Hufschlag des Pferdes aufgejagt, wie Todtenkronen, wenn sie der Wind bewegt. Die hohen blätterlosen Buchen und Eichen streckten ihre schwarzen Arme wie klagend in die abendliche Herbstluft. Jetzt langte Clara an dem Platze an, der auch von der Natur so schrecklich gezeichnet war. Die Buche stand da, selbst ein trauriges Bild eines gewaltsamen Todes. Der vom Blitz zerspaltene Stamm, welchem die schöne Krone geraubt war, war düster und schrecklich anzusehen. Das Gras und Moos, rings im Walde noch grün und frisch, stand hier vom Blitzstrahl versengt und verbrannt. Clara hielt, wie immer in schmerzliche Erinnerungen vertieft, bei der Buche. Fingal legte sich genau auf den Punkt, wo er die Leiche seines Herrn gefunden hatte. Plötzlich aber schien ein Ton sein feines Ohr getroffen zu haben, er hob lauschend den Kopf, und sprang gleich darauf, schnuppernd und suchend, in das Gebüsch. Clara sah ihm erwartungsvoll nach. Nach wenigen Minuten kehrte er zurück, sprang in die Höhe, zerrte an ihrem Gewand, und deutete ihr auf jede ihm mögliche Weise an, daß sie ihm folgen möge.

Clara stieg vom Pferde, das geduldig auf dem Platze stehen blieb, und folgte Fingal, der sie in den kleinen Tannenhain führte, welcher den freien Platz an der hinteren Seite begränzte. Kaum war sie zwanzig Schritte in dem Gebüsch vorwärts gedrungen, als ihr ein Korb in die Augen fiel, in welchem, von schneeweißem Linnen umgeben, ein Kind lag, das kaum einige Wochen alt zu sein schien. Mitleidsvoll beugte sie sich nieder zu dem Verlassenen, da gewahrte sie einen Zettel, welcher an der inneren Seite des Korbes befestigt war. Er enthielt folgende Worte: „Als der Wald frisch und lebendig war, entstieg seinem grünen Schoos der blutige Tod; nun ist der Wald todt und starr, und sein Schoos trägt das blühende Leben.“

Clara hob das Kind aus dem Korbe empor, drückte es sanft an ihre Brust, und blickte forschend in seine dunklen Augen, die ein Heer wogender

Gefühle in ihrer Brust erweckten. Nach kurzer Ueberlegung beschloß sie, Fingal als Wächter bei dem Kinde zu lassen, und nach dem Schlosse zurückzureiten. Sie legte das Kind wieder in den Korb, und sagte: „Fingal, Du bleibst hier bei dem Kinde, und bewachst es!“ Fingal verstand ihr Gebot; denn er legte sich dicht neben dem Korbe nieder und sah Clara an, als wollte er sagen: „Geh nur hin, ich will schon Wache halten.“ Clara schwang sich auf ihr Pferd, und flog wie der Blitz dem Schlosse zu. Der alte Wolf stand unter dem Thorbogen, als sie so eilig daher gesprengt kam; erschrocken fragte er: „Um Gotteswillen, gnädige Frau, was ist Ihnen geschehen?“ — „Nichts, guter Wolf. Aber komm, so schnell es deine Füße erlauben, ich habe eine Last aus dem Walde zu tragen, die ich keinen andern Händen anvertrauen will, als den deinigen. Aber zuerst führe mein Pferd in den Stall, und sage nichts von unserm Vorhaben.“ — Wolf that, wie ihm geheißen war, und folgte neugierig seiner schönen Gebieterin, deren raschem Schritte er kaum nachkommen konnte. Als sie den erwähnten Platz erreichten, fanden sie Fingal, der in unveränderter Stellung neben dem Kinde Wache hielt, das wimmernd in dem Korbe lag. Clara trat hinzu, hob das Kind mitsammt dem Korbe in die Höhe, gab ihn dem alten Wolf auf die Arme, und sprach: „Ich müßte mich sehr irren, oder es waltet ein tiefer Zusammenhang zwischen jenem hier verlornen, und diesem hier gefundenen Leben.“ Der alte Wolf nahm zitternd den Korb ab, und sah in die offenen dunklen Augen des Kindes. Zwei helle Thränen fielen aus den seinigen. „Verzeihung gnädige Frau,“ sprach er, „aber diese Augen, — ach Du lieber Gott! ich kann sie nicht ohne Thränen sehen!“ „Laß uns,“ sprach, im Innersten bewegt, Clara, „den Knaben als ein Geschenk des Himmels betrachten. Fingal hat ihn gefunden; dies sei bei den Leuten deine Erwiederung auf alle Fragen. Beide schritten nun, abwechselnd den Korb mit dem Kinde tragend, langsam im Walde voran. Fingal führte den kleinen Zug an, indem er manchmal eine Strecke voran lief, dann aber sogleich zurückkehrte. Clara war heute länger als sonst ausgeblieben. Die Gräfin hatte schon einigemal besorgt aus dem Fenster geschaut, sogar der Alte mehrmals nach ihr gefragt, denn die Stunde war gekommen, wo sie ihm seinen Thee zu reichen pflegte. Plötzlich öffnete sich die Thüre, und mit freudestrahlendem Blick und zart gerötheter Wange trat die schöne Frau herein, und hielt im Arme das Kindlein, das sie der erstaunten Gräfin auf den Schooß legte. „Frage nicht, Mutter,“ sprach sie mit leisem Weinen, „blicke in diese Augen, und schließe eine neue Hoffnung an Dein verwundetes Herz.“ Da erbebte die Gräfin in seliger Ahnung, und in die heißen Thränen ihres Schmerzes mischte sich die Thräne des Entzückens. Sie trat, mit dem Kind auf den Armen, zu dem alten Grafen. Mit kindischem Blick starrte er es an, und als er ihm eine Weile in die Augen geschaut hatte, und der Kleine zu weinen anfing, wurde er plötzlich unruhig und sprach: „Mußt nicht weinen, Heinrich!“ — Doch gleich darauf schien jede Erinnerung verwischt; er lächelte wieder vor sich hin, und sagte: „Clärchen, gieb mir doch meinen Thee.“

(Fortsetzung folgt.)

Matthäus 18, 14.

Also ist es auch vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verloren werde.

Es fehlt unserer Stadt nicht an Männern, die zur Errichtung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt, auf deren Nothwendigkeit in diesen Blättern schon früher von Anderen hingedeutet wurde, in jeder Hinsicht mehr befähigt sind, als ich. Wenn daher ich hiermit meine Absicht ausspreche, eine solche Anstalt in's Leben rufen zu wollen, so bin ich doch jederzeit bereit, Tüchtigeren den Platz zu räumen und auf andere Weise an dem guten Werke mitzuarbeiten. Daß das Werk gut, daß es in mehrfacher Beziehung namentlich für unsere Stadt nothwendig sei, daß es zum Heile mancher Seele gereichen könnte und dem wohlgefallen werde, der die Kleinen so lieb hatte, daß er sprach: „Lasset sie zu mir kommen und wehret ihnen nicht, das Himmelreich ist ihrer,“ das ist meine innigste Ueberzeugung, das bewegt mich zum Vortritt. Ueberdem ist es des Seelsorgers Pflicht, nicht blos auf der Kanzel zu sprechen, auch im Leben und für dasselbe zu wirken. Wie er den Glauben und die Liebe zu predigen berufen ist, so auch er vornehmlich dazu, daß mit seinem Worte sich die That verbinde und daß diese frisch und kräftig in die

Gemeinde hineingehe, ja schon um derer willen, die nachfolgen sollen auf dem vom Erlöser gezeigten Wege, muß er vorausgehen.

Wird eines meiner lieben Gemeindeglieder meinem Handeln einen anderen Beweggrund unterlegen? Ich fürchte nicht. — So will ich denn, wird mir nicht eine andere Stelle angewiesen, das Werk beginnen. Ich fange es ohne Mittel an, ich sehe die Verschiedenheit der Meinungen voraus, ich kenne die Hindernisse, die zu besiegen, die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, ich weiß, daß sie groß sind. Aber ich weiß auch, Einer ist größer, Einer kann segnen und er will, er wird es; ist doch, was geschehen soll, zu seiner Ehre, zum Heil derer, die er theuer erkauft hat. Ich fange es an im festen Vertrauen auf Gott und sorge nicht, wie hoch die Berge, die zu übersteigen sind. Mein Glaube sagt: der durch die Tiefe hindurch führt, derselbe führt über die Höhe hinweg. Ich fange es an, ohne mich des kleinen Anfangs zu schämen oder ihn zu fürchten. Bleibt es auch nur im Kleinen, es wäre doch Gewinn für das Reich des Herrn und für die Gemeinde, die mir theuer ist. Ich fange es an mit der frohen Ahnung, daß auch andere Herzen Theil nehmen werden, eingedenk des Wortes: Was ihr einem der Geringsten gethan, das habt ihr mir gethan; mit der Hoffnung, eine Gemeinde, die das Wort des Göttlichen gern hört, werde auch in diesem Falle des göttlichen Wortes Früchte tragen. — So gehe sie denn hin, meine Bitte, in die Nähe und die Ferne, in die Häuser und in die Herzen, sie gehe zu Bekannten und zu Unbekannten, zu Begüterten und Unbegüterten, zu Bejahrten und zu Jugendlichen. Ich bitte dringend alle Väter und Mütter, welche es ermessen, was es heißt, ein Kind nicht verloren gehen lassen, alle die, welche durch älterliche Liebe und Obhut reich gesegnet sind, alle die, welche die Liebe Gottes in Christo Jesu, ihnen wiederfahren, dankbar würdigen, ich bitte ohne Ausnahme alle meine Mitbürger, daß sie mit milden Beiträgen das zu beginnende Werk unterstützen. Auch die kleinste einmalige Gabe wird fördern, wenn gleich monatlich wiederkehrende Beisteuern besonders zweckdienlich sein dürften. Und wenn die Bitte wiederkehret zu mir, möge sie dann Erhörung gefunden haben bei recht vielen, und indem sie die Zeichen der Erbarmung mit sich bringt, die Ueberzeugung verstärken: Der Herr hat ein großes Volk in dieser Stadt. — Ueber den Erfolg der Sammlung, über alles andere, was die zu errichtende Anstalt betrifft, ihre äußere Einrichtung, inneres Wesen, überhaupt welchen Fortgang die Sache gewinnet, werde ich in diesen Blättern Auskunft ertheilen. Die Unterzeichnung zu Beiträgen wie deren erste Einsammlung wird durch diejenigen erbeten und vollzogen werden, die diesem Geschäft sich zu unterziehen, mir das freundliche Anerbieten gemacht haben. V. Moses 4, 5 und 6.

Harth.

Mannichfaltiges.

Am 16. September starb zu Moorslebe in einem Alter von 84 Jahren ein Pächter, dessen ungeheure Dicke jetzt der Gegenstand des allgemeinen Gesprächs am Ort ist. Der Umfang seines Bauchs maß 7 Fuß 9 Zoll; die Waden waren dikker, als der Körper eines gewöhnlich dicken Menschen. Der Sarg, den sein Körper völlig ausfüllte, hatte 3 Fuß Breite und eben so viel Höhe. Wenn er auf dem Rücken lag, reichte seine Brust um mehrere Zoll über einen gewöhnlichen Eßtisch hervor. Diese Corpulenz übersteigt alles, was man bis jetzt noch von Corpulenz in Belgien gesehen hat. Bei Lebzeiten war er aber auch noch berühmt durch die glückliche Art, mit der er Rheumatismen heilte. Im Jahre 1819 wurde er zu einer vornehmen Person nach Lille berufen, und als er in der Stadt ankam, hielt man ihn seiner Dicke wegen für Ludwig XVIII. und das Volk rief Vivat, selbst die Truppen traten unter das Gewehr.

*Wo irgend was in der Welt vorgeht, sind Engländer dabei, wenn auch nur, um zu zeigen, daß sie närrische Käuze sind, die ihre lange Nase in Alles stecken. So treibt sich jetzt unter den Rebellenbanden im Kirchenstaat ein Sohn Albions herum, der im Makintosh, den Hut auf den Hinterkopf und einen großen Operngucker in der Hand, die Insurgenten auf ihren nächtlichen Streifereien durch Wälder und Bergruinen begleitet. Ob es vielleicht ein Maler ist, der à la Salvator Rosa Räuberleben studiren will? Oder ein Mitarbeiter an einem malerisch-romantischen Italien? —

*Die Industrie hat es in der Benutzung der Kartoffeln sehr weit gebracht; man macht jetzt sogar Kartoffel-Wachslichte. Man schmilzt zu diesem Zwecke Wachs, mischt es mit $1/3$ Kartoffelstärke-Mehl und gießt es über die Dochte in gläserne Kerzenformen. Ein Kartoffelwachslicht von 6 Loth Schwere brennt 14 bis 17 Stunden, und zwar viel reiner (?) als gewöhnliche Wachskerzen und mit weniger Dampf. Fällt davon ein Tropfen auf irgend einen Möbelstoff, so läßt man diesen Tropfen nur ruhig liegen, bis er vollkommen trokken ist, und reibt ihn dann ohne Hinterlassung einer Spur aus.

*In Frankreich reiset jetzt ein Engländer mit seiner sehr schönen Frau, der so eifersüchtig ist, daß er nie in Gesellschaft mit Andern reiset, und um dies möglich zu machen, keine Kosten scheut. So nahm er letzthin für sich, seine Frau und zwei Domestiken allein das Dampfboot, welches von Lyon nach Marseille fährt, um jede Gesellschaft von seiner schönen Frau fern zu halten. —

*Wir machen die hiesigen Gartenbesitzer auf eine neue Art Melonen aufmerksam, die in diesem Jahre zum ersten Male in England gezogen worden ist. Der Same wurde aus Afghanisten von Engländern mitgebracht, welche dem Feldzuge dort beigewohnt hatten und die neuen Melonen, die sehr groß, saftig und süß sind, sollen Alles übertreffen, was man in dieser Art bisher gekannt hat. Sir Alexander Burnes in dem Berichte über seine Reise nach Cabul ꝛc. erklärt auch bereits die dortigen Melonen für die schönste Frucht, die er im Oriente gefunden.

*Bischof Burnet war sehr zerstreut. Einst war er mit der Herzogin von Malborough, nachdem ihr Mann in Ungnade gefallen war, in Gesellschaft und verglich diesen großen Feldherrn mit Belisar. „Wie kam es denn aber,“ fragte die Herzogin hastig, „daß ein solcher Mann auf eine so traurige Weise allgemein verlassen wurde?“ — „O gnädige Frau,“ antwortete der Prälat in seiner Zerstreuung, „das kam daher, weil er auch solch eine Hexe von Frau hatte.“

*Türkische Humanität. Als im Jahre 1769 die Moraiten zu Rußlands Gunsten die Waffen ergriffen hatten und zuletzt doch unterjocht wurden, schlug man im Divan vor, alle, ohne Ausnahme, ermorden zu lassen. Diesem Vorschlag wurde aber von dem berühmten Gazi Hassan Kapudan Pascha aus dem Grunde widersprochen, weil dann von ihnen — keine Kopfsteuer entrichtet werden könnte.

*Der berühmte Weinstock von Cumberland Lodge im Park von Windsor, der größte vielleicht, welcher existirt, trägt dieß Jahr eine sehr große Menge Früchte; er hat 2350 Trauben, jede ungefähr zu einem Pfund im Durchschnitt. Dieser Weinstock breitet sich über eine Höhe von 130 Fuß und über 26 Fuß Breite aus und wurde vor etwa 40 Jahren gepflanzt. Bei unseren Stöcken kann man in diesem Jahre den Traubenreichthum eben nicht rühmen.

*In der Nähe des Stadt Marburg in Kurhessen wurden am 11. August durch einen einzigen Blitzstrahl 86 Schaafe getödtet. Die todten Schaafe blieben in ihrer Stellung und fielen erst um, wenn man sie berührte. Da der Physikus das Fleisch der Schaafe für unschädlich erklärte, so hatten die armen Leute Sonntags einen Braten, und baten in ihrem Tischgebet um einen baldigen eben so freundlichen Blitzstrahl.

Ein alter Witz über den Kommunismus.*)

Was schon ein alter schlesischer Dichter zu seiner Zeit von der „Gleichheit“ sang, dürfte auch auf das heutige tolle Treiben der „Kommunisten“ sehr wohl anzuwenden sein. Selbiger Witz lautet:

Von Gleichheit laßt uns ja nur im Geheimen sprechen,
Daß uns nicht Der und Jener — hört!
Die Gleichheit möchte sich sonst häßlich an uns rächen,
Und — Thür und Fenster uns erbrechen,
Zu holen, was sie noch entbehrt! —

Opitz.

---

*) Der verehrte Herr Einsender scheint zu vermuthen, daß das Wesen des Communismus einzig und allein im Bestreben nach Gleichheit bestehe, dem ist aber nicht so, es wünschen Gleichheit gar Viele, die vom Communismus nichts wissen wollen. D. Rd.

Druck und Verlag von W. Levysohn.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Donnerstag den 19. October 1843.

19. Jahrgang. Nro. 58.

Angekommene Fremde.

Den 12. Octbr. In den 3 Bergen. Hr. Kfm. Grees aus Aachen u. Boas a. Schwerin. — Den 13. Im Adler: Hr. Rechnungsrath Borrmann a. Breslau. — Den 14. Hr. Buchhandlungsreisender Pitschpatsch a. Glogau. — Den 15. In den 3 Bergen: Hr. Kfm. Lorentz aus Gladbach. Hr. Ober-Regierungsrath Scharfenort a. Neusalz. Emilie Köhler aus Crossen. Hr. Kfm. Levysohn a. Breslau.. Im Adler: Hr. Kfm. Hanke a. Hirschberg. Hr. Tischlermstr. Zimmermann a. Crossen. Den 17. Hr. Gutsbesitzer v. Hagen a. Buchholz. In den 3 Bergen: Hr. Geschäftsreis. Schneemeyer a. Berlin. Hr. O.-L.-G.-Rath Crelinger a. Königsberg. Hr. Bergmeister Erdmenger aus Waldenburg.

Warnung.

Die Dienstherrschaften werden zur Vermeidung von Nachtheilen darauf aufmerksam gemacht, daß rechtsverbindliche Vermiethungsverträge mit bisher vermiethet gewesenen Dienstboten nur dann abgeschlossen werden können, wenn die Dienstboten die rechtmäßige Verlassung oder Aufkündigung des vorigen Dienstverhältnisses nachgewiesen haben. §. 9 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810. Ist das bisher bestandene Dienstverhältniß noch unbeendet, so ist jener Nachweis durch vorläufige ungestempelte, von den Herrschaften ausgestellte Bescheinigungen, welche über die geschehene Kündigung lauten und von diesen nicht versagt werden dürfen, zu führen. Der eigentliche Dienstentlassungsschein wird hierdurch nicht entbehrlich gemacht, sondern muß stets nach Antritt des Dienstes vorgezeigt werden. Uebrigens empfehlen wir den Dienstherrschaftan sich bei dem Abschlusse der Miethungsverträge der Vermittelung des concessionirten Gesindemäklers Metzig zu bedienen.

Grünberg den 18. October 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem letzten Dezember a. c. läuft das Zwangsjahr für die Versicherten bei der Schlesischen Städte-Feuer-Versicherung ab, und es ist jedem Betheiligten nunmehr gestattet, seine fernere Theilnahme abzumelden, oder Ermäßigung seiner Versicherung bei uns nachzusuchen.

Diese Abmeldungen und Ermäßigungs-Anträge müssen schriftlich unter Beischluß der betreffenden Gebäude-Beschreibung halbjährig bis spätstens zum 15. November und zum 15. Mai oder 6 Wochen vor Beginn desjenigen Halbjahres, wo solche ihre Wirkung äußern sollen, — bei uns eingereicht werden, widrigenfalls sie für das nächste Halbjahr nicht berücksichtigt werden können.

Wer demnach seine diesfälligen Anträge nicht bis zum 15. November c. macht, kann weder zum 1. Januar 1844 aus der Feuer-Societät ausscheiden, noch eine Ermäßigung seiner Versicherungs-Summe beanspruchen.

Diejenigen, deren Gebäude mit Hypothekenschulden belastet sind, welche im Ortslagerbuche vermerkt worden, können nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Feuer-Sozietät ausscheiden, oder eine Herabsetzung der bisherigen Versicherungs-Summe beanspruchen.

Da diese schriftliche Genehmigung von uns beglaubigt werden muß so ist es am zweckmäßigsten, dieselbe bei Herrn Rathsherrn Bertin zu Protokoll zu erklären.

Ist indeß in der Person des Eigenthümers, etwa durch Tod oder Cession eine Veränderung vorgegangen, so ist jene Erklärung allemal gerichtlich abzugeben. Grünberg den 26. Sept. 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da in dem auf den 18. d. M. angesetzt gewesenen Licitations-Termin die erforderliche Concurrenz von Lieferungs-Lustigen zur Verdingung der Fourage für die Pferde der im Kreise Grünberg stationirten Land-Gensdarmen pro 1844 nicht stattgefunden hat, so wird ein anderweiter diesfälliger Termin auf

den 24. d. M., als Dienstag Vormittags 10 Uhr,

anberaumt; wozu Lieferungs-Lustige hierdurch nochmals in das landräthliche Geschäftszimmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Termin um 12 Uhr Mittags geschlossen wird, und auf etwaige Nachgebote nach dem Termin keine Rücksicht mehr genommen werden darf.

Grünberg den 18. October 1843.

Königl. Kreis-Landrath.
v. Bojanowsky.



Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Amalie von einem gesunden Söhnlein beehre ich mich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Grünberg den 17. Octbr. 1843.

Sal. Boas.

Die heute früh ½ 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich, theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Krampe den 17. October 1843.

Marsch.

Zwei brauchbare gute Weintröge stehen wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf bei

Sigismund Grätz,
im Garten der Schuhmann'schen Erben,
Heinersdorferstraße.

Eau de Cologne double

von Johann Marina Farina
empfing und empfiehlt zu Fabrikpreisen
Die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung
von **M. Jaffe**'s sel. Wwe.

Meine auf den Kaschebergen (Sonnenlehne) neben Herrn D. Fritsches Presse belegenen zwei Weinberge nebst einem Weinhäuschen bin ich willens, aus freier Hand zu verkaufen oder auch zu verpachten und habe ich dazu an Ort und Stelle einen Termin auf Montag den 23. October Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu ich Kauf- oder Pachtlustige hiermit einlade.

Traugott Kern, Tuchfabrikant.

Hierdurch erlaube ich mir, die geehrten Damen ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich durch gründliches Erlernen des Frisirens, so wie durch längere Uebung darin in den Stand gesetzt bin, allen Ansprüchen nach dem neuesten Geschmacke zu genügen.

Pauline Oppenheim,
in der Lawaldergasse beim Herrn Böttcher Bodel.

Feinste **Gewürz-** und **Gesundheits-Chocolade** empfing wieder und empfiehlt zu den Fabrikspreisen **C. Krüger.**

Zwei junge Menschen, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, werden in ein auswärtiges Materialwaaren-Geschäft als Lehrlinge verlangt. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes

---

Ein schwarzer Dachshund mit braunen Läufen und im Halsbande mit dem Namen C. Seifert Nro. 38 versehen, kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten in Empfang genommen werden beim

Förster Theile in Sawade.

Ausgelesene Weintrauben zu Essig kauft der Böttcher Moschke.

Ein Colporteur wird nach auswärts verlangt; das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Ein gewandter Hausknecht wird gesucht, der sofort eintreten könnte. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.



Interessante Neuigkeit.



Bei **C. B. W. Naumburg** in **Leipzig** ist erschienen und in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in **Grünberg** in den drei Bergen vorräthig:

PREUSSEN.

Geschichte seines Volkes und seiner Fürsten

von

der frühesten bis auf die neueste Zeit

von

Dr. Theodor Tetzner.

I. Heft.

Welches hohe Interesse erregt nicht die Geschichte eines Landes, das wie Preussen, klein in seinem Anfange, kämpfend bei seinen Fortschritten, gewaltig bei seiner Vollendung, jetzt gross und mächtig durch die Gewalt seines Geistes dasteht! Wie nach und nach das Vereinzelte, ja Feindselige sich zum schönen Ganzen, wie aus dem kleinen Fürstenthume sich ein grosses Königreich gestaltet und wie besonders unter dem Schutze der Hohenzollern das preussische Volk und Land ein mächtiges geworden, das wollen wir in allgemein verständlicher Sprache dem Volke vor Augen stellen und zwar so, dass wir nicht nur belehren, sondern auch unterhalten. Der bekannte Name des Verfassers, dessen frühere historische Werke bereits in mehreren Auflagen cursiren, bürgt für die Vortrefflichkeit dieses Buches und macht jede weitere Anpreisung desselben überflüssig.

Preussen erscheint in **18 bis 20 Lieferungen in Gross-Schillerformat mit 20 bis 25 prachtvollen Stahlstichen,** und wird in 10 Monaten vollständig in den Händen der Abnehmer sein.

Der Subscriptionspreis einer jeden Lieferung ist 4 gGr. = 5 Sgr. = 18 Xr. rhein. = 15 Xr. C.-Mze. Subscribentensammler erhalten auf 6 Exemplare das 7te gratis.

Als Gratis-Zugabe

wird der letzten Lieferung ein grosser prachtvoll gearbeiteter Stahlstich:

König Friedrich Wilhelm IV. im Garten von Sanssousi

beigegeben.

Bei Fürst in Nordhausen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen: in Grünberg bei **W. Levysohn** in den drei Bergen zu bekommen:

Ueber die

Verbesserung und Mischung der Weine,

oder die Kunst, ohne allen Nachtheil für die Gesundheit aus schlechten Weinen gute zu machen, wie auch Madeira, Tokayer, Muskat, Muskateller, Alikante, Lacrimá Christi, Rheinwein, Burgunder, Champagner auf das Täuschendste nachzuahmen. Nebst Abhandlungen über die Erkenntniß verfälschter Weine und die Behandlung des Weins im Keller auf Fässern und Flaschen. Vierte, um das Doppelte vermehrte Aufl. 8. 1843. Brosch. 15 Sgr. — 12 gGr. — 54 Kr.

Außer den genannten Weinen, welche dieses Werkchen auf die täuschendste Art nachzuahmen lehrt, enthält es auch die vortrefflichsten Recepte zur Verbesserung saurer, schlechter, herber, wässeriger und kahnigter Weine. Ueberall sind diese Mittel als gut anerkannt worden und das Buch hat sich eines erwünschten Beifalls stets zu erfreuen gehabt.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 29. Septbr. Gastwirth Ernst August Röhricht eine Tochter, Maria Renata. — Den 6. Oktober. Kutschner Joh. Gottlob Schreck in Krampe ein Sohn, Joh. Gottlob. — Den 8. Böttchermstr. Gustav Eduard Piltz eine Tochter, Maria Florentine. — Kutschner Carl Gotthilf Wilhelm Dresler in Heinersdorf ein Sohn, Carl Wilhelm Reinhold. — Schneidermstr. Franz Köhler eine Tochter, Maria Auguste Hedwig. — Den 9. Schuhmachermstr. Carl August Mercke eine Tochter, Susanne Beate Bertha. — Den 10. Einwohner Joh. Christian Schulz in Neuwalde ein Sohn, Joh. Carl Ernst. — Kutschner Joh. Christoph Lehmann in Kühnau ein Sohn, Joh. Heinrich. — Einwohner Joh. Christian Fischer in Kühnau eine Tochter, Johanne Auguste.

Getraute.

Den 15. October. Schneidermstr. Joh. Michael Künzel, mit Eva Rosina Lange.

Gestorbene.

Den 14. Oktober. Kutschner Joh. Friedrich John in Sawade Tochter, Auguste Pauline 1 Jahr 7 Monat 9 Tage (Keuchhusten). — Den 16. Tuchmachermstr. Paul Stibbe Sohn, Carl Eduard 19 Jahr 8 Monat 12 Tage (Schlagfluß). Den 17. Häusler Joh. Gottfried Pietschke in Sawade Sohn, Joh. August 1 Jahr 4 Monat (Keuchhusten.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 19. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Superintendentur-Verweser Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 16. October.									Görlitz, den 12. October.					
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	5	—	1	28	9	1	22	6	2	15	—	2	2	6
Roggen . .	• •	1	10	—	1	8	2	1	6	3	1	17	6	1	15	—
Gerste, große	• •	1	20	—	1	17	6	1	15	—	1	7	6	1	5	—
= kleine	• •	1	16	—	1	14	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	• •	—	20	—	—	19	5	—	18	9	—	21	3	—	17	6
Erbsen . .	• •	1	24	—	1	22	—	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Hierse . .	• •	2	15	—	2	10	—	2	5	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	• •	—	14	—	—	13	—	—	12	—	—	—	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	—	—	16	6	—	16	—	—	—	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 10 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags bis 12 Uhr erbeten.